Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612.

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

25. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 27. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 29 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 22. Juli 1927 8. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

1 Ackerbau. 1

Eindrücke von der diesjährigen Saatenschau.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Wie schon im Vorjahre veranstaltete auch in diesem eine vom Vorstand des Ausschusses für Ackerbau gewählte Kommission eine Saatenschau in der Provinz Posen, um sich von dem Stand der Kulturpflanzen, vor allem aber von dem Weizenstand, bei uns zu überzeugen und die dabei gesammelten Erfahrungen besonders den kleineren Landwirten zugänglich zu machen.

Die Kommission bestand aus den Herren: v. Beyme-Orlowo, v. Oertzen-Pempowo und dem Unterzeichneten. Als 4. Kommissionsmitglied nahm an der Besichtigung in Kujawien Herr Güterdirektor Kiock teil.

Der Saatenschau selbst ging eine Besichtigung der Versuchswirtschaft Pempowo voraus, die ebenfalls vom Vorstand des Ausschusses für Ackerbau veranstaltet wurde und an der auch die hier angeführte Kommission teilnahm. Es soll daher zunächst auf einige besonders interessante Versuche, die in Pempowo durchgeführt werden und auf die im Laufe der letzten Jahre dort gemachten Beobachtungen hier kurz hingewiesen werden.

Die Sortenfrage wird auch in Pempowo einer eingehenden Prüfung unterzogen. Es werden Sortenversuche mit in- und ausländischen Sorten unserer wichtigsten Kulturpflanzen durchgeführt. Auf die Ergebnisse der dort geprüften Winterweizensorten werden wir noch zurückkommen. Von den Sommerweizensorten haben sich in Pempowo Hildebrands Grannen-Weizen gut bewährt, von den Sommergerstensorten Ackermanns Danubia und Heils Franken-Gerste, von den kongreßpolnischen die Kutnower Gerste 18. Von den Roggensorten hat man in Pempowo mit Hildebrands Zeeländer die besten Erfahrungen gemacht, so daß nur diese Sorte dort feldmäßig angebaut wird.

Die Beurteilung der Kartoffel muß nach ihrem Verwendungszweck erfolgen. Als ertragreiche Speisekartoffel gilt dort Modrows Industrie und Lemkes Industrie, ebenso Kamekes Parnassia, als gute Industrie- und Futterkartoffel PSG. Blücher, Wohltmann, Silesia, Kartz von Kameke und Deodara. Von den Dolkowskischen Zuchten, die sich allgemein durch einen hohen Stärkegehalt auszeichnen, für unser Klima sich aber weniger eignen, haben die in Punitz angebauten, somit schon besser akklimatisierten, höhere Erträge gebracht als die galizischen.

Hinsichtlich der Aussaatzeit haben in Pempowo durchgeführte Versuche bewiesen, daß die günstigste Aussaatzeit für Weizen und Roggen in die Zeit vom 20. September bis 1. Oktober fällt, später gesätes Getreide hat dort beim Roggen einen Minderertrag von 3 Ztr., bei Weizen von 5 Ztr. im Durchschnitt gebracht. Es ist daher unbedingt erforderlich, die Winterung schon im Laufe des September in den Boden zu bringen. Auch bei den Rüben hat man dort die Wahrnehmung gemacht, daß die zeitiger gesäten Rüben höhere Erträge gebracht haben, als die spät gesäten. In normalen Jahren haben die Märzrüben am besten abgeschnitten; in diesem Jahr stehen wegen der kalten Witterung im Frühjahr, die im April gesäten Rüben besser, sind aber auch den im Mai gesäten Rüben im Wachstum voraus.

Von besonderem Interesse waren auch die Bandsaatversuche zu Rüben und Hafer. Der Leiter der dortigen Versuchswirtschaft, Herr Direktor Dzierzkowski, ging von dem Gedanken, der den Landwirten bei der üblichen Bandsaat vorschwebt, aus, wollte aber noch günstigere Wachstumsbedingungen für die Pflanzen schaffen als dies bei der Bandsaat der Fall ist. Die Bandsaat hat nämlich den einen Vorteil, daß man durch das abwechselnde Zusammenrücken von je 2 Reihen möglichst viel Randpflanzen gewinnt, hat aber den Nachteil, daß der Zwischenraum dieser zwei zusammengezogenen Reihen viel zu eng ist und nicht bearbeitet werden kann. Herr Dzierzkowski schaltet daher abwechselnd nach je 3 Haferreihen mit einer Reihenentfernung von 30 cm einen leeren Streifen von 50 cm ein und setzt somit 66 Prozent aller Pflanzen der Randwirkung aus. Der Einfluß der Randpflanzen auf die üppige Entwicklung der Pflanzen war deutlich sichtbar.

Aehnlich verhielt es sich bei einem Versuch mit Zuckerrüben. Auch hier wurden abwechselnd nach drei Reihen Zuckerrüben mit einer Reihenweite von 50 cm ein Streifen von 1 m Breite freigelassen. Diese neue Methode gestattet bei der Zuckerrübe eine viel längere Bearbeitung und auch hier machte sich der Einfluß der Randwirkung in einem starken Wachstum der Zuckerrüben geltend. Vergleichende Versuche mit der bisherigen Anbaumethode werden uns den Beweis liefern müssen, welche Methode die wirtschaftlichere ist. Auf

jeden Fall hat aber schon der bloße Augenschein dafür gesprochen, daß man diese Methode unbedingt einer näheren Prüfung unterziehen sollte.

Weiter dürften auch die Meißelversuche zu Rüben und Kartoffeln interessieren. Auch hier hat sich gezeigt, daß mehrmalige Lockerung überflüssig ist. Nur die allerfrüheste und die allerspäteste Lockerung wirkten am besten, während die Lockerung in der Zwischenzeit nur mechanische Störungen verursacht, daher ohne weiteres gespart werden kann.

In Pempowo wurden ferner Bodenbearbeitungsversuche im Zusammenhang mit verschiedener Reihenentfernung zu Hafer durchgeführt. Es wurden abwechselnd Parzellen mit dem Ventzki-Pflug auf 8 Zoll tief gepflügt und mit einem Untergrundlockerer gelockert, ferner mit dem Ventzki-Pflug „Ideal" auf 5 Zoll gepflügt und acht weitere Zoll gelockert und schließlich mit dem Burmester Pflug auf 5 und 12 Zoll gepflügt. Deutlich hob sich die ideale Arbeit des Burmester Pflug hervor. Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus spricht hingegen gegen die letztere Bodenbearbeitungsmethode der große Zugbedarf.

Von den Düngungsversuchen wäre ein Versuch mit verschiedener Unterbringungsart der Düngemittel hervorzuheben. Man hat Kalkstickstoff untergepflügt, eingegrubbert und eingeeggt und kam zu dem Schluß, daß der eingeeggte und eingegrubberte Kalkstickstoff viel besser gewirkt hat als der untergepflügte. Die bessere Wirkung der letzteren Unterbringungsmethode erklärt sich damit, daß die Pflanzen auch schon nach dem Aufgehen Nährstoffe in der Ackerkrume vorfinden und nicht gezwungen sind, erst in die tieferen Bodenschichten einzudringen, um ihren Nährstoffbedarf zu decken. Auch wird der Kalkstickstoff durch Eineggen oder Eingrubbern im Boden besser verteilt und daher auch rascher für die Pflanzen aufnahmefähig gemacht. Ebenfalls geteilte Stickstoffgaben haben besser gewirkt als auf einmal gegebene.

Ferner wurden Vergleichsversuche mit verschiedenen Stickstoffdüngemitteln durchgeführt. Auch hier hat man die Wahrnehmung gemacht, daß man sich bei der Auswahl der stickstoffhaltigen Düngemittel nicht nur nach dem Preis und der Bodenbeschaffenheit richten muß, sondern auch die verschiedenartige Ausnutzung der einzelnen Nährstoffe in verschiedener chemischen Form durch die Kulturpflanzen beachten muß. Während z. B. die Kartoffeln am besten auf Kalkstickstoff und Ammoniak reagieren, konnte man bei den Zuckerrüben eine viel bessere Wirkung salpeterhaltiger Düngemittel gegenüber Kalkstickstoff beobachten, während Ammoniak die Mittelstellung einnahm. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß hier noch ein Ausgleich bis zu einem gewissen Grade eintritt, da ja bekanntlich Kalkstickstoff als eine langsam fließende Stickstoffquelle den Pflanzen längere Zeit zur Verfügung steht als Salpeter.

Eine weitere Frage, die die Rentabilität der Wirtschaft entscheidend beeinflußt, ist die Höhe der Düngergabe. Auch hier haben Versuche bestätigt, daß verhältnismäßig hohe Düngergaben sich noch rentieren können. Die Höhe der Düngergaben hängt allerdings von den Boden-, klimatischen und Wirtschaftsverhältnissen ab und muß für jede Wirtschaft erst im Versuch ermittelt werden.

Aus der Fülle der in Pempowo eingeleiteten Versuche sind hier nur einige hervorgehoben worden, die ganz besonders für jeden praktischen Landwirt von Wichtigkeit erscheinen. An dieser Stelle danken wir noch besonders dem Leiter der Versuchswirtschaft Pempowo, Herrn Direktor Dzierzkowski, für die Führung durch das Versuchsgut und für die Aufklärungen, die er in ausgiebigster Weise allen Teilnehmern erteilt hat.

Am Nachmittag desselben Tages setzten die Mitglieder der angeführten Kommission ihre Reise nach Pempowo fort. Angebaut werden hier folgende Weizensorten: Criewener 104, Hildebrands Fürst Hatzfeld, v. Stieglers Winterweizen 22 und seit dem letzten Jahr der Standardweizen von Wentzel aus Teutschental. Die Weizenschläge zeigten hier einen recht guten Bestand und besonders der Standardweizen war von sehr üppigem und gesundem Aussehen. Obzwar diese Weizensorte äußerlich weniger in die Augen sticht, soll sie doch beim Erdrusch nicht nur hinsichtlich ihres Kornertrages, sondern auch durch das schwere Korn angenehm überraschen. Die Kartoffel- und Gerstenschläge in Pempowo befriedigten ebenfalls vollauf.

Auf dem nächsten besichtigten Gut Soltau wird Hildebrands Viktoria, Stamm 80, J. R., Criewener 104, sowie Großherzog von Sachsen in größerem Umfang angebaut. Auch hier war der Stand der einzelnen Sorten im allgemeinen zufriedenstellend.

Die Reise führte uns weiter nach Nagradowitz und Kleschewo. Herr Bitter gehört zu jenen Landwirten, die den Anbau der ertragsicheren Pflanzen denen weniger ertragsicheren Konjunkturpflanzen vorziehen. Da der Boden seiner Wirtschaft dem Roggen viel besser zusagt, als dem Weizen, tritt die letztere Pflanze etwas in den Hintergrund. Obzwar auch hier die Weizenschläge (angebaut werden Criewener 104 und Stiegler 22) eine zufriedenstellende Ernte liefern dürften, so freuten wir uns doch mehr über den Roggen, da wir auf unserer Fahrt nur wenig Gelegenheit hatten, ihm ähnliche Roggenschläge entgegenzustellen. Ebenfalls die Kartoffel war hier in der Entwicklung sehr weit und versprach eine Rekordernte, falls nicht ungünstige Witterungsverhältnisse sich noch störend auswirken. Von den Hafersorten hatte Bensings Findling ein sehr gefälliges Aussehen. Er ist ein Fahnenhafer und gut im Ertrag, soll aber etwas zum Flugbrand neigen.

Kleschewo, die von unsern Landwirten viel und gern besuchte Saatzuchtwirtschaft im Kreise Schroda, steht auch in diesem Jahre auf der Höhe. Von den Winterweizensorten gefielen uns hier ganz besonders der Viktoria- und der B-Weizen, von den Sommersorten der Hildebrands Grannen-Sommerweizen und von den Sommergerstensorten eine Neuzüchtung namens Elka.

Der Dienstag war für den westlichen Teil der Provinz, für Pinne und Chelmno vorgesehen. In Pinne und Chelmno sind die Wirtschaftsverhältnisse recht schwierig, weil hier der Boden sehr stark schwankt und die Bodenbearbeitung wegen der an manchen Stellen ungeheuren Bindigkeit des Bodens sehr erschwert wird. In Pinne wird überwiegend Bensings Trotzkopf, v. Stieglers Sobotka-Winterweizen und Bielers Edel-Epp angebaut. Herr Frhr. v. Massenbach trägt sich jedoch mit dem Gedanken, Bensings Trotzkopf durch eine andere Sorte zu ersetzen, da er ziemlich stark rostanfällig ist und trotz seiner stark prahlenden Dickkopfähre nur zu leicht im Ertrag enttäuscht. Herr v. Lehmann-Nitsche, Chelmno, hat auf seinem Boden den Roggenbau dem Weizen vorgezogen und ist in der letzten Zeit nur wegen der besseren Weizenpreise zum stärkeren Weizenbau übergegangen. Hier überwog ebenfalls Criewener 104, der eine mittlere Ernte versprach.

Im nordöstlichen Teil der Provinz wurden die Wirtschaften Markowice, Zerniki, Orlowo und Lipie besichtigt. Da Kujawien sehr oft unter Frühjahrstrockenheit zu leiden hat, werden hier die anspruchsloseren Sorten gern angebaut. Damit ist es auch zu erklären, daß auf diesem erstklassigen Weizenboden Sorten, die wir zu den mehr extensiven zählen, wie Bielers Edel-Epp und Criewener 104, verhältnismäßig viel bevorzugt werden. Während aber voriges Jahr Bielers Edel-Epp in Kujawien recht gut abgeschnitten hat, befriedigt er in diesem Jahr bei weitem nicht im gleichen Maße. Er liebt viel Wärme in seiner Jugendentwicklung, die ihm aber in diesem Frühjahr nicht zur Verfügung stand, so daß er besonders in Kujawien dünn steht. Auch ist er weich im Stroh, was wiederum in diesem sonnenscheinarmen Jahr zu noch weicherem Halm und daher zur starken Lagerung

Anlaß gibt. Hingegen kann man ihm eine gewisse Anspruchslosigkeit hinsichtlich der Bodennährstoffe, die ihn zum Anbau nach einer ungünstigen Vorfrucht, wie es z. B. die Gerste ist, oder auf weniger weizenfähigem Boden geeignet macht, nicht absprechen. Doch auch in diesem Fall kann er noch mehr versagen, als die anspruchsvolleren Intensivsorten, wenn ihm die Frühjahrswitterung nicht zusagt und er sich daher nicht genügend bestocken kann. Eine gewisse Vorsicht beim Anbau dieser Sorte ist daher sicherlich am Platze. Im südlichen Teil der Provinz steht er zwar besser als in Kujawien. Doch wird erst die Ernte zeigen, wie weit er mit den andern Sorten mitkommt. Da er auch in diesem Jahre an mehreren Stellen in Feldversuchen auf seine Ertragsfähigkeit geprüft wird, so werden uns auch die diesjährigen Versuchsergebnisse einen Anhalt für dieses Jahr geben, wie er sich im Ertrage zu den anderen hier angebauten Sorten verhält. — Auch Criewener 104 hat das letzte Vegetationsjahr nicht gut vertragen und manchen Landwirt enttäuscht. Ebenso zeigt er in diesem Jahr entschieden mehr Flugbrandähren als die andern Weizensorten. Hingegen versprechen in Kujawien eine gute Ernte Hildebrands Viktoria und v. Stieglers 22; ebenso stehen Hildebrands Fürst Hatzfeld und B-Weizen gut.

Im Anschluß an diese Besichtigungsreise hat der Unterzeichnete an einer Exkursion in den Freistaat Danzig teilgenommen und bei dieser Gelegenheit auch die Saatzuchtwirtschaft Zamarte besichtigt. Mit gutem Erfolg wird in der Danziger Niederung Karstens Dickkopf Nr. 5, der lagerfest sein soll, angebaut, während in Zamarte auf dem verhältnismäßig leichten Boden der Pommersche Dickkopf eine recht gute Ernte versprach. Von den Hafersorten zeigte eine Neuzüchtung, der „Silber-Ligowo" einen sehr gesunden und üppigen Wuchs. Landwirten, die mit Wintergerste keine guten Erfolge erzielen, möchten wir die PSG. vierzeilige Nordland-Sommergerste empfehlen, die nach dem Stand in Zamarte recht gute Erträge bringen wird. Von den Roggensorten wird der PSG.-Winterroggen Freiherr von Wangenheim mit gutem Erfolg in Zamarte angebaut.

Wenn der von dieser Besichtigungsreise gewonnene Eindruck über den Stand unserer Kulturpflanzen verhältnismäßig günstig ist, so ist das darauf zurückzuführen, daß es sich bei den besichtigten Betrieben um recht gut bewirtschaftete handelt, so daß die ungünstigen klimatischen Verhältnisse in diesem Jahre sich nicht so nachteilig in diesen Wirtschaften ausgewirkt haben, wie in anderen. Man trifft aber in diesem Jahr viel mehr recht schlechte Bestände, die nicht nur einen dünnen Bestand und schwache Aehren aufweisen, sondern auch vom Unkraut förmlich erstickt werden. In den Weizen- und Gerstenfeldern ist es die Kornblume, der Klatschmohn und die Schmiele, in der Sommerung, vor allem im Hafer, der Hederich und die Ackerdistel und im Roggen die Zottelwicke, die das Getreide zu ersticken drohen, und den Kornertrag in nicht geringem Maße schmälern werden. Starke Verunkrautung der Felder wird nicht nur durch die Aussaatzeit, sondern auch durch die Sorte beeinflußt. So haben wir im allgemeinen die Wahrnehmung gemacht, daß die langsamer sich entwickelnden Sorten, wie Criewener 104, die Verunkrautung begünstigt, wenn sie zu spät gesät werden. Man sollte daher Criewener 104 nach Möglichkeit nicht nach Kartoffeln säen. Auch die Bedeutung der Vorfrucht auf die Ertragshöhe tritt in diesem Jahr ganz besonders stark in Erscheinung. So zeigte fast in allen Fällen der Weizen nach Gerste einen schlechten Bestand, besonders dann, wenn der Boden nicht gerade der beste Weizenboden war. Eine viel bessere Vorfrucht als Gerste ist der Hafer, da nach Hafer der Weizen bedeutend besser stand als nach Gerste. In diesem Jahr traten auch die Feuchtigkeitsschäden viel stärker in Erscheinung. Ihre ungünstige Auswirkung konnte man besonders auf Schlägen, auf denen die Drainage nicht in Ordnung war, deutlich beobachten. Auch darauf müßte der Landwirt achten.

Wir sehen also, daß die Wahl der Weizensorte sehr genau geprüft und erwogen werden muß, wenn der Landwirt sich einen zufriedenstellenden Ertrag sichern will. Der Landwirt muß die Ansprüche der betreffenden Weizensorte mit den gegebenen Boden-, klimatischen- und Wirtschaftsverhältnissen in Einklang bringen. Da er die klimatischen Einflüsse nicht voraussehen, sondern nur ungefähre Schlüsse auf sie auf Grund seiner bisherigen Erfahrungen ziehen kann, so vermindert er auf jeden Fall das Risiko, wenn er sich nicht nur auf eine Sorte beschränkt, sondern mehrere Sorten anbaut. Da uns noch nicht genügend Unterlagen zur Verfügung stehen, nehmen wir davon Abstand, die wichtigsten bei uns angebauten Sorten einer weiteren Graduierung zu unterziehen. Wir haben hier nur das hervorgehoben, was uns auf der diesjährigen Saatenschau aufgefallen ist. Erst wenn wir Versuchsergebnisse von mehreren Jahren gesammelt haben werden und auf Erfahrungen von mehreren Saatenschauen werden zurückblicken können, erst dann werden wir ein hinlänglich objektives Urteil über die einzelnen Weizensorten fällen können. Auf jeden Fall ist auch schon die Feststellung sehr interessant, wie die einzelnen Sorten verschieden auf die Boden- und klimatischen Verhältnisse in diesem Jahre reagieren.

Und nun noch einige Worte an die Saatzüchter. Das Problem der Lagerfestigkeit ist bei den bei uns angebauten Weizensorten noch immer nicht gelöst. Bei unserer intensiven Wirtschaftsweise, vor allem reichlicher Stickstoffdüngung und bei den oft starken Niederschlägen kurz vor der Ernte, befriedigt die Halmfestigkeit nicht. Bedeutende Fortschritte sind schon erzielt worden. Das sehen wir am besten an dem viel weicheren Halm der kongreßpolnischen Sorten. Doch unsere Saatzüchter müssen weiter diesen Weg ausbauen, da eine noch so hohe Ertragsfähigkeit einer Sorte nicht zur Geltung kommen kann, wenn sie nicht genügend lagerfest ist. Auch müssen wir uns vor Augen halten, daß wir in einem Staate leben, der Getreide in größerem Umfange ausführt und sich gegen ausländische Konkurrenz schützen muß. Wir müssen daher neben der Menge auch auf Qualität der Ware, vor allem auf einen höheren Klebergehalt, züchten. Deutschland hat schon heute in Amerika eine gefährliche Konkurrenz und auch wir dürfen uns nicht darauf verlassen, daß uns der Staat durch Einfuhrverbote für ausländisches Getreide vor dieser Konkurrenz schützen wird.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 19. Juli 1927.

Papier	Kurs
Bank Przemysłowców I.—II Em.	3.—‰
Bank Związku I.—XI. Em.	78.—%
Bank Polski-Aktien	140.—%
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—.—‰
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł) (18.7.)	39.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (1 Akt. z. 100 zł)	—.— zł
Goplana I. zł-Em. (1 Akt. z. 10 zł)	—.— zł
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.—‰
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	51.— zł
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV. Em.	90.—‰
C. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. z. 50 zł)	—.— zł
Dr. Roman May I.—V. Em.	93.—‰
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	—.—‰
Młyn Ziemiański I.—II Em.	—.—‰
Unja I.—III. Em. (1 Akt. z. 12 zł)	—.— zł
Akwawit (1 Akt. z. 250 zł)	—.— zł
3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Vorkr.-Stück.	49.—‰
3½ u. 4% Pos. ldsch. Pfdbr. Kriegs-Stcke.	—.—‰
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.—‰
6% Roggenrentenbr. der Pos. Landschaft pro dz.	—.— zł
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft. pro 1 Doll.	93.75%

Kurse an der Warschauer Börse vom 19. Juli 1927.

10% Eisenbahnanleihe pro 100 zł	103.— zł	100 belg. Franken = zł...	—.—
8% Konvertierungsanl.	63.— %	100 österr. Schilling = zł.	125.89
5% Goldanl.	—.— %	1 Dollar = zł	8.93
		deutsche Mark = zł....	—.—
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	82.— %	1 Pfd. Sterling = zł	43.43½
100 franz. Franken = zł..	35.02½	100 schw. Franken = zł...	172.10
		100 holl. Gulden = zł ...	358.40
		100 tschech. Kronen = zł..	26.50½

Diskontsatz der Bank Polski 8 %.

Kurse an der Danziger Börse vom 19. Juli 1927.

1 Doll. = Danz. Gulden..	5.164	100 Złoty = Danziger Gulden	57.70
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.0734		

Kurse an der Berliner Börse vom 19. Juli 1927.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.39	über 30.000	298.—
100 schw. Franken = dtsch. Mark	80 915	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm.	17.50
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.41	Ostbank-Aktien - dtsch. Mark..............	111.50 %
100 Złoty = dtsch. Mk.....	46.975	Oberschles. Kokswerke..	102⅛ %
1 Dollar = dtsch. Mark...	4.204	Oberschles. Eisenbahnbedarf............	103.25 %
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—30.000	295.—	Laura-Hütte = dtsch. Mk.	96⅛ %
		Hohenlohe-Werke.....	23.25 %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(13. 7.) 8.93	(16. 7.) —	(13. 7.) 172.15	(16. 7.) —.—
(14. 7.) 8.93	(18. 7.) 8.93	(14. 7.) 172.20	(18. 7.) 172.15
(15. 7.) 8.93	(19. 7.) 8.93	(15. 7.) 172.15	(19. 7.) 172 18

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(13. 7.) 8.96	(16. 7.) —
(14. 7.) 8.96	(18. 7.) —
(15. 7.) 8.95	(19. 7.) 8.96

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Bezirk Lissa.

Am 22. 7. Sprechstunde in Wollstein.

Am 24. 7. nachm. 2 Uhr Versammlung für Verein Bojanowo im Landhaus Bärsdorf.

Am 24. 7. nachm. 6 Uhr Versammlung für Verein Rawicz bei Bauch.

Am 25. 7. vorm. 10 Uhr Versammlung in Gostyn (Bonboniera).

Am 25. 7. nachm. 5 Uhr Versammlung in Lissa bei Conrad.

In allen vier Versammlungen wird der Geflügelzüchter Herr Rommel aus Hohensalza einen Vortrag halten über Geflügelhaltung und das Kapaunisieren praktisch vorführen.

Am 29. 7. Sprechstunde in Rawicz.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Krotoschin am 26. 7. von 8—10 bei Pachale.

Adelnau am 28. 7. von 11—1 bei Kolata.

Schildberg am 28. 7. von 8—10 bei Donek.

Bezirk Posen II.

Miedzychód. Am 15. 8. beginnt der vom Kreisbauernverein Miedzychód veranstaltete Haushaltungslehrgang für Töchter der Mitglieder der Welage. Nähere Bedingungen sind bei der Geschäftsstelle Posen II oder bei Herrn Schneider-Bielsko bei Miedzychód zu erfahren.

Bezirk Rogasen.

Die Schlußfeier des 9. Kochkurses findet am Sonnabend, dem 30. Juli, statt. Teilnahme nur gegen besondere Einladung, die bei der Geschäftsstelle angefordert werden kann.

Der 10. Kochkursus wird Anfang September beginnen, wozu rechtzeitig eingeladen wird. Derselbe soll 12 Wochen dauern.

Flurschau der Bauernvereine Wreschen und Wilhelmsau.

Die Bauernvereine Wreschen und Wilhelmsau veranstalteten ihre diesjährige gemeinsame Flurschau am Mittwoch, d. 13. Juli, in Sendschau. Sendschau ist ein Ansiedlungsdorf, das bereits über 30 Jahre besteht und dessen alteingesessene Besitzer nahezu sämtlich ihrer Scholle treugeblieben sind. Die Rundfahrt wurde mit der Besichtigung der Wirtschaft des Herrn Hermann Giesen begonnen. Besonderes Interesse wurde hier einem im Bau befindlichen Schweinestall entgegengebracht, dessen Ausführung stark an das Ruhlsdorfer Vorbild erinnert. Auf den Feldern war leider infolge der in den letzten Tagen eingetretenen starken Regenfälle bei sämtlichen Getreidearten Lager eingetreten. Es wurden weiter die Betriebe der Herren Teubert und Meyer besichtigt. Auch hier trat bei beiden Betrieben die große Bedeutung einer intensiven Betriebsweise, namentlich für schweren Boden, deutlich vor Augen. Bevorzugt werden hier Zuckerrüben und Weizen. Nach einer kleinen Ruhepause im Garten des Herrn Teubert bei einem Glase Bier wurde die Fahrt nach Wreschen angetreten, wo im Saale von Bartkowiak sich ein Tanzvergnügen anschloß. In einem Vortrag besprach Herr Brumm das Gesehene und regte auch die Anwesenden an, als fortschrittlich denkende Landwirt weiterzuarbeiten, um in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit zu sein. Alt und jung verlebte darauf bei den Klängen einer Kapelle frohe Stunden, bis die Strahlen der Morgensonne auch die letzten von dem Tanzboden gehen hießen. Schkp.

Bauernverein Samter u. A.

Am 25. Juni unternahmen 31 Mitglieder unseres Vereins eine Besichtigungsreise nach der bekannten Hildebrandschen Saatzuchtwirtschaft Kleszczewo. Am Bahnhof Paczkowo erwarteten uns Fuhrwerke der Herrschaft, die uns nach einstündiger Fahrt ans Ziel führten. Die Damen des Hauses, Fräulein Käthe und Fräulein Anneliese Hildebrand, hießen uns in ihrem trauten Heim willkommen. Hierauf traten wir unter Führung von Fräulein Anneliese Hildebrand eine Rundreise durch die Felder an. Nach den bislang anhaltenden Regentagen zeigte uns der Himmel bei unseren Wanderungen ein freundliches Gesicht. Mit unermüdlichem Eifer und Ausdauer berichtete uns Fräulein Hildebrand über die einzelnen Sorten und den Werdegang der einzelnen Kreuzungen und Originalzüchtungen, was von allen Teilnehmern mit größtem Interesse aufgenommen wurde. Auch Herr Oberinspektor Höpfner stellte sich uns bereitwilligst zur Verfügung und gab uns auf alle Fragen Auskunft. Die ganzen Felder machten den Eindruck, als ob hier dem Unkraut Kampfansage bis aufs Messer gemacht sei. Ein Erbsenschlag, der hier und da einige Hederichblüten aufwies, wurde von Herrn Höpfner als „gelbe Viktoria" bezeichnet. So hatten wir beim wechselweisen Fahren und Gehen um 1 Uhr den Gutshof wieder erreicht. Fräulein Käthe Hildebrand hatte inzwischen in ihren gastlichen Räumen eine Tafel herrichten lassen, die uns alle in Erstaunen setzte. Hier durften wir unter anderem auch die Erzeugnisse ihres wohlgepflegten Gartens, Erdbeeren u. dgl., bewundern und genießen. Nach eingenommenem Mahl lud man uns zu einem Rundgang durch die herrlich angelegten Park- und Gartenanlagen ein. Eine idyllisch angelegte Feldsteingruppe mit allen erdenklichen Blumen dazwischen fällt hier besonders auf. Hierauf führte uns Fräulein A. Hildebrand durch ihren Zuchtgarten, auf den sie mit vollem Recht stolz sein kann. Aus alledem, was unserem Auge hier geboten wurde, und aus den Erklärungen Fräulein Hildebrands und Herrn Höpfners konnte man, wenn auch nur annähernd, den Schluß ziehen, welche Mühe, Ausdauer und Energie nötig sind, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Im Hinblick darauf ist es auch erklärlich, daß die Preise dieser Erzeugnisse eine entsprechende Erhöhung haben und daß gewisse Klagen darüber häufig unberechtigt sind. Zum Schluß führte uns Herr Höpfner durch die einzelnen Abteilungen seines Wirtschaftsbetriebes. Alles mustergültig! Die Wagen zur Abfahrt standen bereit, die Stunde zum Abschied war gekommen. Mit dem größten Interesse hat jeder von uns das hier Dargebotene verfolgt und mit aufrichtiger Dankbarkeit werden wir uns lange Zeit an Kleszczewo und an alle die, die uns den Aufenthalt so angenehm gestalteten, erinnern. Bischoff sen., Schriftführer.

Reit- und Fahrturnier in Mathildenhöhe.

Nachstehend werden die Ergebnisse des auf dem Gelände des Herrn von Lehmann-Mathildenhöh am 10. Juli d. Js. stattgefundenen Reit- und Fahrturniers bekanntgegeben:

Blumenkorso.

1. Preis: Zweispänner des Herrn von Bethmann-Hollweg, Runowo. Fahrer: Frl. Sybille von Bethmann-Hollweg.

2. Preis: Dreispänner des Herrn v. Bethmann-Hollweg, Runowo. Fahrer: Junker Albrecht v. Bethmann-Hollweg.

1 Schleife erhielt Frl. Hildegard Kujath-Dobbertin, Dobrzyniewo.

Zuchtmaterialprüfung.

Grundbesitz über 200 Morgen.

Warmbluthengste.

1. Preis: Buettner-Klein-Wissek für Fuchshengst „Haderlump".
2. Preis: Erdmann-Olszewko für Rapphengst „Achmed".
1 Schleife erhielt v. Lehmann-Mathildenhöh für Fuchshengst „Atlas".

Warmblutstuten.

1. Preis: Falkenthal-Slupowo für Fuchsstute „Cayenne".
2. Preis: v. Brandis-Krzeslice für Fuchsstute „Brigitte".
3. Preis: Falkenthal-Slupowo für braune Stute „Damera".
4. Preis: v. Lüttwitz-Olesnica für Blauschimmelstute „Ahnentreue".

1. Schleife: v. Brandis-Krzeslice für Fuchsstute „Cäcilie".
2. Schleife: Buettner-Klein-Wissek für Fuchsstute „Pita".

Den 1. Preis für gestellte Familien im Besitz von Grundbesitzern über 300 Morgen: Falkenthal-Slupowo.

Den 1. Preis für gestellte Familien im Besitz von Grundbesitzern unter 300 Morgen: Meinecke-Drzewianowo.

1 Schleife: Friedrich Hoppe-Gliszcz.

Kaltblut.

1. Preis: Büttner-Klein-Wissek für Orig. Belgier Hengst „Korporal".

Jagdspringen Klasse A.

1. Preis: Billstein-Urbanie für Fuchswallach „Prinz".
2. Preis: Hoppe-Gliszcz für Fuchswallach „Alexis".
3. Preis: Klug-Tupadly f. Schimmelwallach „Schwabenstreich".

Eignungsprüfung für Wagenpferde.

Ein- und Zweispänner.

1. Preis: Burghardt-Dabrówka Zweispänner.
2. Preis: v. Lehmann-Mathildenhöh Zweispänner.

1 Schleife: Schreiber-Rybitwy Zweispänner.
1 Schleife: Frl. Hildegard Kujath-Dobbertin, Dobrzyniewo Einspänner.

Mehrspänner.

1. Preis: Vierspänner des Herrn Burghardt-Dąbrówka.
2. Preis: Vierspänner des Herrn Bigalke-Ludwigsheim.
1 Schleife: Herr Gerd Falkenthal-Slupowo für Viererzug und
1 Schleife: Falkenthal-Slupowo für Viererzug.
1. Preis: Sechserzug des Herrn v. Brandis-Krześlice.

Eignungsprüfung für Reitpferde.

1. Preis: v. Brandis-Krześlice für Fuchswallach „Elegant". Reiter: Hanken-Kokorzyn.
2. Preis: Falkenthal-Slupowo für braune Stute „Calvella". Reiter: Gerd Falkenthal.

Jagdspringen Klasse L.

1. Preis: v. Lüttwitz-Oleśnica für schwarzbraunen Hengst „Bismarck".
2. Preis: Uhle-Gorzewo für braunen Wallach „Zar".
3. Preis: Schreiber-Rybitwy für Fuchswallach „Harmet".

Trabreiten für Pferde im Besitz von Großgrundbesitzern.

1. Preis: Burghardt-Dąbrówka für braune Stute „Diana".
2. Preis: Gerd Falkenthal-Slupowo für Fuchsstute „Marga".

Vorfahren eines Sechserzuges aus dem 18. Jahrhundert.

Besitzer v. Lehmann-Mathildenhöh.

Jagdspringen Klasse M.

1. Preis: v. Lüttwitz-Oleśnica für Blauschimmelstute „Ahnentreue".
2. Preis: Uhle-Gorzewo für braunen Wallach „Zar".
3. Preis: v. Lüttwitz-Oleśnica für schwarzbraunen Hengst „Bismarck".

Turniervereinigung bei der Welage.

Ausschreibung

der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. V. Posen für das Reit- und Fahrturnier in Krześlice, Kreis Poznań, am Sonntag, dem 21. August 1927, nachm. 1 Uhr, auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers Herrn von Brandis-Krześlice.

(Offen für Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. V. und des Landbunds Weichselgau.)

1. **Zuchtmaterialprüfung.** Getrennt für Grundbesitz bis zu 500 Morgen und Grundbesitz über 500 Morgen. A. Warmblut: a) Hengste, dreijährig und älter; b) Stuten, dreijährig und älter. Sechsjährige und ältere Stuten müssen nachweislich (Füllenschein) mindestens einmal gefohlt haben. Bei genügender Beteiligung Sonderpreis für Familien. B. Kaltblut: a) Hengste, b) Stuten, wie vor.
2. **Jagdspringen Klasse A.** Offen für alle Pferde, die in Klasse A noch nicht gesiegt haben und in einer höheren Klasse keinen ersten bis dritten Preis hatten, und für Reiter, die noch nicht dreimal gesiegt haben. Hindernisse: Hürde 80 Zentimeter, Triplebar 80 Zentimeter, Doppelsprung 70 Zentimeter, 10 Meter Abstand, Koppelrick 70 Zentimeter, Mauer 80 Zentimeter, Gattertor 70 Zentimeter, Bretterzaun 80 Zentimeter.
3. **Eignungsprüfung für Wagenpferde.** a) Einspänner, b) Zweispänner, c) Mehrspänner. Gefahren von Herren und Damen.
4. **Jagdspringen Klasse L.** Offen für alle Pferde, welche noch nicht in Klasse S gesiegt und in den Klassen L und M nicht mehr als vier Siege haben. Pferde, die bereits in den Klassen L und M erste Preise haben, springen drei Hindernisse um 10 Zentimeter höher; Pferde, die mehr als drei Siege in den Klassen L und M haben, springen fünf Hindernisse um 10 Zentimeter höher. Neun Hindernisse nicht über 1 Meter hoch. Hochweitsprünge nicht weiter als 1 Meter.
5. **Eignungsprüfung für Reitpferde bis zu 8 Jahren, geritten von Herren und Damen. Mindestleistungen: Zurücklegen einer Strecke von 300 Metern im Schritt in 3 Minuten, von 2000 Metern im Trabe in 7 Minuten, von 3000 Metern im Galopp in 5½ Minuten.**
6. **Eignungsprüfung für Wagenpferde** von ländlichen Besitzern unter 500 Morgen bei mindestens 4 Nennungen.
7. **Reitprüfung Klasse L.** Anforderungen T.-O. § 23.
8. **Jagdspringen Klasse M.** Offen für alle Pferde. Sieger in Klasse S springen drei Hindernisse um 20 Zentimeter höher. Pferde mit mindestens drei Siegen in Klasse M springen drei Hindernisse um 10 Zentimeter höher. Zehn Hindernisse nicht über 1,10 Meter Höhe und 1 Meter Breite. (Hochweitsprünge.)
9. **Gruppenspringen.** Offen für alle Pferde. Hindernisse wie Jagdspringen Klasse A.

Bei weniger als fünf Nennungen zu jeder Preisbewerbung ist die Turnierleitung berechtigt, die betreffende Preisbewerbung ausfallen zu lassen bzw. mehrere Unterabteilungen zusammenzulegen. Die Reihenfolge der Hindernisse ist der Leitung überlassen. Aenderungen des Programms vorbehalten.

Vorprüfung zu 1 vormittags 9 Uhr, zu 5 vormittag 9 Uhr, zu 7 vormittags 10 Uhr am Turniertage. Diejenigen Damen oder Herren, die sich am Jagdspringen beteiligen, haben sich eine halbe Stunde vor Beginn des Turniers auf dem Turnierplatz zur Verfügung der Leitung zu halten. Nenngeld für die Zuchtmaterialprüfung (Familien ein Nenngeld) 10 zł pro Pferd. Nenngeld für alle anderen Konkurrenzen 15 zł pro Pferd und Konkurrenz. Nennungsschluß am 3. August, Nachnennungsfrist am 13. mit doppeltem Nenngeld. Nachnennung auf dem Turnierplatz mit dreifachem Nenngeld. Nichtmitglieder der Turniervereinigung bei der Welage zahlen das doppelte Nenngeld.

Alle Nennungen und Nachnennungen sind direkt an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, zu Händen des Herrn Rosen, Poznań, Piekary 16/17, zu richten. Allen Nennungen ist gleichzeitig das Nenngeld beizufügen. Pferde, die in Krześlice untergestellt werden, müssen ein tierärztliches Gesundheitszeugnis beibringen und von maul- und klauenseuchefreien Gehöften kommen. Kostenlose Verpflegung für Kutscher von Donnerstag, d. 18. Aug., abends, bei vorheriger Anmeldung. Hafer kann in Krześlice gekauft werden.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft (e. V.).

Landwirtschaftsfunk.

28. Juli um 19.20 Uhr: Ministerialrat Dr. Köhler: „Was bringt der Haushaltsplan des Reichsernährungsministeriums der Landwirtschaft?"

Tägliche Wetterberichte mittags um 15.35 Uhr.

8 | Brennerei, Trocknerei und Spiritus. | 8

Konkurs der türkischen Spiritusgesellschaft.

Wie bekannt, hat die türkische Spiritusgesellschaft vor einiger Zeit Konkurs angesagt. Herr Adam Morawski, der Vertreter obiger Gesellschaft, hat sich hierzu in einer Pressekonferenz, die im Saale des Aufsichtsrates des landw. Brennereigewerbes vor einigen Tagen stattfand, wie folgt geäußert:

In dieser Gesellschaft besaß die polnische Gruppe 55% Anteile, den Rest, d. i. 45% die türkische Regierung. Bei der Gründung der Gesellschaft hegte die polnische Gruppe die Hoffnung, neue Absatzgebiete für polnischen Spiritus, der einen bedeutenden Produktionszweig unserer Landwirtschaft bildet, zu gewinnen. Ein einziger bedeutenderer Konkurrent bei der Bewerbung um die Konzession war die schweizer Gruppe, die eine höhere Pachtsumme angeboten hat. Auf Grund dessen mußte die polnische Gruppe dieselben Zugeständnisse machen, um die Verhandlungen aufrecht zu erhalten und hatte von der türkischen Regierung die Zusicherung der weitgehendsten Erleichterungen und Zugeständnisse erhalten. Im ersten Halbjahr ihrer Tätigkeit hatte die Gesellschaft die besten Aussichten für eine gedeihliche Entwicklung. Die Umsätze waren ziemlich bedeutend, und man hatte Aussicht auf Einnahmen. Bald darauf änderte sich die Situation grundlegend. Der Verbrauch fiel und wurde durch umfangreichen Schmuggel der von Bulgarien, den griechischen Inseln und vom Kaukasus ausging, ebenso durch innere Konterbande, durch inneren Abtrieb hervorgerufen. Im Verlaufe von 2 Monaten wurden 369 Mißbräuche gezählt, die aufgedeckt wurden. Weiter ungünstig wirkte sich aus die tendenziöse Nachsicht der Gerichte, die Erschwerung der Revisionen durch die türkische Staatsanwaltschaft, sowie die zwangsweise Übertragung der Organisation des Absatzes an eine türkische Gruppe, die dieses Amt sehr nachlässig führte. Alles dies zusammen hat zur Herabsetzung der Umsätze der Gesellschaft geführt. Auf Grund dessen trat die polnische Gruppe in der Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft im Januar lfd. Jahres mit der Forderung hervor, sie intensiver im Kampf mit der Konterbande durch die türkische Regierung zu unterstützen. Hassan Bey, der frühere Finanzminister und Vorsitzende der Gesellschaft, hat sich bereit erklärt, mit der Regierung zwecks Verlängerung des Zahlungstermins der fälligen Pachtrate zu verhandeln und versprach auch, Kredite zu beschaffen. Unbeachtet dessen hat das türkische Finanzministerium im März lfd. Jahres auf kategorische Art die Bezahlung der rückständigen Pacht gefordert. Auf diese Forderung hin hat Hassan Bey mitgeteilt, daß die Gesellschaft dieser Forderung nicht Genüge tun kann, was zur Stillegung der Tätigkeit der Gesellschaft auf Administrationswege mit gleichzeitiger Beschlagnahme des ganzen Vermögens geführt hat. In der weiteren Folge wurde ein Gerichtsspruch erster Instanz gefällt, der den Pachtvertrag auflöste, worauf das Handelsgericht, ohne die Angelegenheit an das Appelationsgericht zu verweisen, am 15. lfd. Monats auf Forderung der türkischen Regierung den Bankerott der Gesellschaft verkündet hat, was um so mehr verwundern muß, da die Regierung fast zur Hälfte Teilhaber dieser Gesellschaft war. Die Ursache dieser

Politik der türkischen Regierung, die zum Konkurs der Gesellschaft führte, muß gesucht werden in der allgemeinen Tendenz zur Nationalisierung aller Unternehmen, — wozu uns als Beweis die Abnahme des Tabakmonopols den Franzosen, der Bahn Bagdad—Anatolien den Deutschen dienen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürften auch sowjetische Einflüsse sich geltend machen und schließlich die Lust zur leichten Erwerbung des ganzen Organisationsunternehmens, der Ware usw. Die türkische Wirtschaft zeitigt jedoch in den übernommenen Ämtern der Gesellschaft schon heute ungünstige Ergebnisse und es ist zu hoffen, daß in der kürzesten Zeit die Türkei zur Einleitung von neuen Verhandlungen gezwungen sein wird.

9 Bücher. 9

Das technisch- und landwirtschaftlich-bakteriologische Studium. Zweck, Notwendigkeit und Ausbau. Von Prof. Dr. W. Henneberg, Kiel. Verlag P. Parey, Berlin SW. 11, Hedemannstraße 10 u. 11. R.M. 1.80. — Studierenden der Bakteriologie wird die Hennebergsche Schrift jede gewünschte Auskunft über Vorbildung, Anforderungen, Ausbildungs- und Ausstellungsmöglichkeiten geben und weist gleichzeitig auf den dringend notwendigen Ausbau des bakteriologischen Studiums in Deutschland hin.

Im vergangenen Jahr hat Prof. Appel einen Atlas der Zuckerrübenkrankheiten in zwei Teilen herausgegeben. Dieser Atlas hat bei den Zuckerrübenanbauern wegen der vortrefflichen Darstellungen der Rübenkrankheiten weiteste Verbreitung gefunden. Eben ist aus dem Druck ein nicht minder wichtiges Buch für jeden Zuckerrübenanbauer: **„Handbuch des Zuckerrübenbaues"**, unter Mitwirkung von Dr. A. Schaumburg in Hannover, von Dr. Theodor Roemer, Professor an der Universität Halle, herausgegeben worden. Das Werk beschäftigt sich zunächst mit der Entwicklung des Zuckerrübenbaues, weist weiter seine volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Bedeutung nach, um in den weiteren Kapiteln auf die Zuckerrübe selbst und ihren Anbau näher einzugehen. Ausgehend von ihrer Abstammung und Geschichte wird in der weiteren Folge die Anatomie und Physiologie der Zuckerrübe, ihre Ansprüche an Boden und Klima, schließlich die Kultur der Rübe, Düngung und Ernte sowie Sortenwahl und Krankheiten behandelt. Im letzten Kapitel werden die verschiedenen Verwertungsmöglichkeiten der Abfälle besprochen, während im Anhang die deutschen Normen für den Handel mit Zuckerrübensamen enthalten sind. Dieses Werk behandelt unter Berücksichtigung der neuesten Forschungen und Erfahrungen aus Wissenschaft und Praxis das gesamte Gebiet des Zuckerrübenanbaues und kann daher als wertvoller Berater in allen mit dem Zuckerrübenbau zusammenhängenden Fragen nur bestens empfohlen werden. Es ist im Verlag Paul Parey, Berlin SW. 11, Hedemannstr. 10/11, erschienen und kostet 19 Rm.

Die Fliegenplage und ihre Bekämpfung. Von Prof. Dr. J. Wilhelmi. 1927. Verlagsanstalt Erich Deleiter, Dresden-A. 16. Preis 20 Pf. — In erschöpfender Weise hat der Verfasser in obiger Broschüre alles Wissenswerte über die Entwicklung und Lebensweise der Fliegen gesagt und die Bekämpfung der Fliegenplage sehr eingehend behandelt. Von demselben Verfasser ist ebenfalls im Verlag Erich Deleiter eine kleine Schrift: „Die Stechmückenplage" in zwei Teilen erschienen. Der erste Teil umfaßt die Winterbekämpfung, der zweite die Sommerbekämpfung. Auch diese Schriften verdienen besonders jetzt in der Sommerzeit Beachtung.

13 Forst und Holz. 13

Bekämpfung der Kiefernschütte.

Alle stärker durch den Pilz Lophodermium Pinastri infizierten Kiefernkulturen sind in der Zeit vom 20. Juli bis Anfang September mit der Bordelaiser Brühe zu spritzen.

Ein sicheres Schutzmittel gegen die Schütte ist außer dem Bespritzen mit der Kupferkalkbrühe noch nicht bekannt.

Vor allem sind die 2—5jährigen Kiefernkulturen, sowie die in den Kämpen vorhandenen 2jährig verschulten Kiefern 2- bis 3mal mit etwa 14tägigen Abständen innerhalb der vorbezeichneten Zeit zu spritzen. Das Kupfervitriol kostet in diesem Jahre 1,55 Zloty pro Kg. und ist wohl in fast jeder Drogerie erhältlich.

Die Bereitung der Bordelaiser Brühe erfolgt in folgender Weise, wobei auf nachstehendes besonders zu achten ist:

2 Kg. grob zerkleinertes Kupfervitriol wird in einem Faß in 40 Liter Wasser, von denen die ersten zehn Liter kochend genommen werden, aufgelöst. In einem zweiten Faß wird 1 Kg. frischgebrannter oder 4 Kg. frisch gelöschter fetter Kalk mit 40 Liter Wasser zu Kalkmilch gut verrührt. Man gießt dann diese Kalkmilch durch ein Haarsieb langsam in die Kupferlösung (keineswegs umgekehrt!) unter beständigem Umrühren der letzteren. Danach gießt man soviel reines Wasser hinzu, daß die gesamte Menge der Mischung auf je 2 Kg. Kupfervitriol 100 Liter Wasser beträgt. Bei sehr trockenem Wetter kann man mehr Wasser zugießen, so daß auf 2 Kg. Kupfervitriol bis 130 Liter fertige Mischung kommen.

Für jeden Tag ist die Lösung frisch herzurichten. Zur Bereitung der Brühe dürfen nur hölzerne oder Zementgefäße, keineswegs Blechgefäße, verwendet werden.

Die Flüssigkeiten müssen stets kalt gemischt und die Kalkbrühe gut filtriert werden.

Die Prüfung der Lösung erfolgt durch Carcumpapier (in jeder Apotheke erhältlich) und muß sich dasselbe — wenn die Mischung richtig sein soll — braun färben, andernfalls ist noch etwas Kalkmilch zuzusetzen.

Wichtig ist noch, daß mit dem Spritzen nicht zu früh morgens wegen des Taues begonnen wird und dasselbe bei ständig klarer, trockener windstiller Witterung zur Durchführung gelangt.

Man rechnet auf 1 Hektar — je nach dem Alter der Kultur — 280 bis 400 Liter Brühe.

Auch ist darauf zu achten, daß die Pflanzenspritzen nach dem Gebrauch stets sorgfältig mit reinem Wasser gereinigt werden.

Am zweckmäßigsten werden hierzu die Platzschen Pflanzenspritzen mit Selbstschlußhahn und doppeltem Verstäuber verwendet.

Forstrat a. D. Baron v. Holtey.

16 Geflügel- und Kleintierzucht. 16

Kapaunisierungskursus.

Die Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß in der zweiten Hälfte des August eintägige Kapaunisierungskurse in Posen, Lissa, Kempen, Koschmin, Kolmar, Wreschen und Wollstein stattfinden, jedoch nur unter der Bedingung, daß sich zu dem Kursus mindestens 12 Teilnehmer melden. Der Kursus setzt sich aus einem Vortrag, aus einer praktischen Vorführung und Durchführung von Kapaunisieren durch die Kursusteilnehmer selbst zusammen. Anmeldungen sind rechtzeitig an die W. J. R. zu senden. Die Teilnehmergebühr beträgt 6 zl, wobei Mitglieder von landwirtschaftlichen Vereinen nur 75 Prozent (4,50 zl) zahlen. Jene Kursusteilnehmer, die selbst das Kapaunisieren unter der Aufsicht des Kursusleiters durchführen wollen, müssen sich die Versuchsobjekte (wenn möglich 6—12 Wochen alte Hähne) selbst mitbringen. Die Hähne müssen vor dem Kapaunisieren 36 Stunden lang hungern.

Mit Rücksicht auf die große wirtschaftliche Bedeutung, die das Kapaunisieren der Hähne für die Geflügelzucht hat, empfiehlt es sich, sich mit dem Kapaunisieren vertraut zu machen und es in allen Geflügelzüchtereien einzuführen.

18 Genossenschaftswesen. 18

Butterprüfung.

Die in Nr. 27 unseres Blattes angekündigte Butterprüfung wird am Mittwoch, dem 27. d. Mts., vormittags 8 Uhr im Saale des Zoologischen Gartens beginnen. Die Prüfung wird von den unterzeichneten Organisationen gemeinsam veranstaltet. Die Butterproben sind durch Telegramme die am Sonntag abend zur Post gegeben wurden, abgerufen worden. Die Telegramme müssen also spätestens im Laufe des Montag vormittag bei den Molkereien eingegangen sein, so daß Absendung der Proben noch am selben Tage erfolgen konnte. Nicht rechtzeitig abgesandte Proben werden, wie wir ja auch schon in unserer vorigen Notiz betonten, zur Prüfung nicht zugelassen, mit Ausnahme der Fälle, in denen die Unmöglichkeit rechtzeitiger Absendung nachgewiesen wird.

Die eingesandten Butterproben werden hier in Posen in einem geeigneten, zweckmäßig temperierten Raume bis zum Prüfungstage gelagert. Die Prüfung geschieht nach einem Punktiersystem und erstreckt sich auf Geschmack, Geruch, Ausarbeitung.

Aussehen und Gefüge. Außerdem erfolgt noch Feststellung des Wassergehalts sowie des Säuregrades. Entsprechend dem Beschluß der letzten Versammlung der Molkereizentrale sollen Medaillen resp. Diplome als Preise zunächst nicht zuerkannt werden. Jede sich an der Prüfung beteiligende Molkerei erhält jedoch das Prüfungsergebnis schriftlich zugestellt. Der Erlös für die eingesandten Butterproben wird zur Deckung der Unkosten verwandt. Ein Fehlbetrag wird von den veranstaltenden Organisationen gedeckt.

Das Betreten des Ausstellungsraumes ist bis zur Beendigung der Prüfung nur den Mitgliedern der Prüfungskommission sowie der Ausstellungsleitung gestattet. Wir hoffen, daß die Prüfung zirka ½12 Uhr beendet sein wird. Anschließend an die Prüfung findet dann die Besichtigung der ausgestellten Proben durch Mitglieder der Molkereien sowie Aussprache über das Prüfungsergebnis und der daraus zu ziehenden Folgerungen für unsere Butterproduktion und deren Verwertung statt. Wir hoffen, daß unsere Molkereien recht zahlreich bei der Besichtigung und Aussprache vertreten sein werden. Besondere Einladungen sind ihnen auch noch durch die Post zugegangen.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.
Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.

29 Landwirtschaft. 29

Die Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 16. bis 30. Juni.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Die Witterung war in der zweiten Junihälfte noch immer recht kühl. Die niedrigste Tagestemperatur wurde am 16. und 22. beobachtet und betrug nur 6° C., während die höchste Tagestemperatur am 18. Juni erreicht wurde, und auf 28° C. anstieg. In den übrigen Tagen schwankte sie zwischen 18 und 25° C. Die niedrigste Temperatur in Pommerellen wird uns sogar mit 4° C. angegeben. Die Niederschläge schwankten dort zwischen 28 und 43 mm, während sie bei uns sich zwischen 17—37 mm bewegten. Am 15. Juni ging über Pommerellen ein starkes Unwetter hernieder, das stellenweise mit Hagel verbunden war. Besonders in der Soldauer Gegend hat der Hagel einen ungeheuren Schaden angerichtet und wird in der Winterung auf 50—70 Prozent, in der Sommerung auf 30—50 Prozent angegeben.

Die Entwicklung der Saaten war im allgemeinen zufriedenstellend. Gegen Ende des Monats trat erst langsam bei der Wintergerste die Reife ein, während Winterweizen und Sommerung erst geschoßt haben. In Pommerellen hat der Roggen erst am 24. Juni geblüht.

Die Heuernte befriedigte im Ertrage, die Bergung war jedoch wegen der nassen Witterung sehr erschwert. Gegen Ende der Berichtszeit war aber doch schon der Großteil der Heuernte unter Dach. Auch die Rübe ist in der Entwicklung stark zurück. Nur auf den besten Böden und bei zeitiger Aussaat schloß sie bereits Ende des Monats die Reihen. Die letzte Rübenhacke ist ebenfalls schon beendet. Der allgemeine Stand der Saaten kann bestenfalls nur als mittel bezeichnet werden.

Bei der herannahenden Ernte kommt es vor allem auf die Erfassung des richtigen Erntezeitpunktes an. Schnittreif ist das Getreide, wenn die Blätter vergilbt und die Körner die richtige Härte erreicht haben. Besonders bei der Braugerste muß die richtige Zeit für den Schnitt genau erfaßt werden. Er darf nicht zu früh sein; erst im Stadium zwischen Voll- und Totreife muß Braugerste geschnitten werden. Der Gefahr des Körnerausfalles und des Abbrechens der Aehren sucht man durch Schneiden der Gerste während und nach der Taubildung vorzubeugen. Sofern die Gerste trocken ist, kann sie auch sofort eingefahren werden. Sonst muß sie gebunden und zu 5 kleinen Garben in Puppen, versehen mit einer Sturzgarbe, aufgestellt werden. Bevor sie gedroschen wird, muß sie ausgeschwitzt haben. Alle Dreschbeschädigungen müssen vermieden werden, denn sie entwerten die beste Gerste. Zu spät gemähtes Getreide oder vorzeitig gereiftes führt zur Notreife. Notreife kann in Wassermangel und in einseitiger Phosphorsäuredüngung, welche reifebeschleunigend wirkt, begründet sein. Reifeverzögernd wirkt hingegen übermäßige oder zu späte Stickstoffgabe. Auf den leichteren Böden reift das Getreide ebenfalls rascher als auf den schwereren. Als weiterer Grundsatz muß bei der Ernte noch gelten, daß das Getreide so rasch wie möglich vom Boden weggebracht wird. Besonders bei unbestimmter Witterung muß man es sofort nach dem Schnitt aufstellen und durch Deckgarben schützen. Ob man in den eigenen Halm oder in Garbenstricke oder in Strohseile bindet, das ist lediglich eine Geldfrage. Wo Getreidefliegen sich bemerkbar machen, dort ist es ratsam, längere Stoppeln zu schneiden, damit durch das Unterpflügen der Stoppel auch diese Schädlinge vernichtet werden. Bei regnerischem Wetter empfiehlt es sich auch, nicht zu viel Getreide auf einmal zu mähen. Mit nicht ganz einwandfrei eingebrachtem Getreide ist sehr sorgfältig zu verfahren. Neben großen Nährstoffverlusten im Mehlkörper sind es hauptsächlich die Eiweißkörper, der Kleber, der Einbuße erleidet. Mehl von solchem Getreide besitzt daher geringere Backfähigkeit. Stark verunkrauteter Hafer trocknet langsam, während Gerste leicht stockbrandig und braunspitzig wird. Zweifelhaftes Getreide sollte man daher rasch wegdreschen. In den ersten Wochen ist das Getreide sehr oft umzuschaufeln und nur in dünner Schicht zu lagern.

Von den tierischen Schädlingen treten in diesem Jahr im starken Umfange Blattläuse auf. Man beobachtet sie im Garten, auf Unkrautpflanzen und auch auf Rübenschlägen. In den Kartoffelschlägen hat stellenweise der Engerling durch Abfressen der ersten Keime größere Fehlstellen verursacht. Ein geradezu trostloses Bild bieten uns die Obstbaupflanzungen in dem südlichen Teile unserer Provinz. Besonders die Obstbäume, die an den Chausseen stehen, sind dermaßen von Raupen befallen, daß man oft vergeblich nach einem noch ganzen Blatt auf diesen Bäumen sucht. Man kann mit jedem Jahr ein stärkeres Ueberhandnehmen dieser Schädlinge beobachten und wenn nicht von der hiesigen Wojewodschaft oder der Landwirtschaftskammer Schritte zur Bekämpfung dieser Parasiten unternommen werden, so wird es in wenigen Jahren um den Obstbau bei uns geschehen sein, es wäre denn, daß die Natur selbst auf irgend eine Weise mit diesem Schädling aufräumt. Von den Pflanzenkrankheiten beobachtete man auch in diesem Jahr die Streifenkrankheit in der Gerste, die Dörrfleckenkrankheit im Hafer und die Schwarzbeinigkeit in den Kartoffeln.

Aus Pommerellen meldet man uns vom stärkeren Auftreten von Kropf und Druse unter den Pferdebeständen.

Die wirtschaftliche Lage kann nicht als besonders günstig bezeichnet werden. Allgemein hört man Klagen über hohe Arbeitslöhne. Mit Rücksicht auf die herannahende Ernte haben die Getreidepreise seit einiger Zeit fallende Tendenz. Zum Teil tragen hierzu auch die Saatenstandsberichte aus den einzelnen Ländern bei, die in der letzten Zeit viel günstiger lauten als im Frühjahr. In Polen selbst sind die Ernteaussichten am ungünstigsten im Zentrum von Kongreßpolen. In einem Umkreis von 100—120 Kilometern um Warschau werden die Ernteverluste, die durch ungünstige Witterungsverhältnisse entstanden sind, auf 50 Prozent angegeben. Die Regierung beabsichtigt jedoch, den besonders stark geschädigten Landwirten Kredite zu gewähren.

Auch trägt man sich hier mit dem Gedanken, die Vermahlung des Getreides zu normalisieren, was natürlich auf Widerstand beim Mühlengewerbe stößt. Der Grad der Vermahlung soll beim Roggen auf 65 Prozent, beim Weizen auf 72 Prozent festgesetzt werden.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Posen.

Maschinen. Mit der beginnenden Ernte wird das Wort: „Der Pflug soll dem Erntewagen folgen" wieder aktuell. In dieser Zeit lernt der Landwirt die Vorzüge des Motorpfluges bzw. Traktors erst recht schätzen. Er ist mit Hilfe dieser Maschinen in der Lage, die Schälarbeit ohne Rücksicht auf die Gespanne rechtzeitig vorzunehmen, bzw. seinen Acker zur richtigen Zeit richtig zu bearbeiten. Auch bei uns in Polen schenkt man der motorischen Bearbeitung immer größere Beachtung; dafür spricht die große Anzahl der Traktoren, die in den letzten Wochen abgeliefert worden sind. Wir empfehlen:

Die Stockraupe 25/28 PS für Petroleumbetrieb zum Preise von **5800 Goldmark frei Grenze,**

den WD-Radschlepper 28 PS für Petroleumbetrieb zum Preise von **4800 Goldmark ab Hannover,**

den Lanzschen „Großbulldogg" 22 PS für Rohölbetrieb zum Preise von **5880 Goldmark ab Mannheim.**

Wir sind gern bereit, diese Traktoren Interessenten im Betriebe vorzuführen und stehen mit jeder gewünschten weiteren Auskunft gern zu Diensten. Auch die in Frage kommenden Motoranhängepflüge haben wir in verschiedenen Größen auf Lager.

Bindegarn. Wir geben bekannt, daß wir dieser Tage einen weiteren Transport weißes Sisal-Bindegarn bester Qualität mit einer Lauflänge von ca. 450 Meter per Kg. hereinbekommen, so daß wir in der Lage sind, Aufträge wieder prompt ausführen zu können. Mit billigster Offerte stehen wir bei Anfrage gern zu Diensten.

Getreidemäher. Getreidemäher können wir, falls sich noch Bedarf herausstellen sollte, sofort zu unveränderten Preisen von unserem Posener Lager liefern. Soweit sich bei den Erntearbeiten Bedarf an Ersatzteilen für Getreidemäher und Binder, besonders in Messern oder Messerklingen, herausstellen sollte, bitten wir auf unser reichhaltiges Lager in Ersatzteilen zurückzugreifen.

Ferner möchten wir darauf hinweisen, daß es sich empfiehlt, der Frage der eventuellen Neuanschaffung für Drillmaschinen und Düngerstreuern schon jetzt näher zu treten. Wenn wir auch bestrebt sind, von diesen Maschinen die besten Fabrikate stets in größeren Mengen zur Bedarfszeit auf Lager zu halten, so läßt es sich jedoch nicht immer einrichten, daß wir, besonders bei Drillmaschinen, die Maschinen mit der gewünschten Reihenzahl, bzw. mit der gewünschten Sonderausrüstung in bezug auf Druckrollen, Bandsaatdrillschare usw. sofort vom Posener Lager liefern können. Wir möchten daher bitten, falls die Neuanschaffung dieser Maschinen für den Herbst in Frage kommen sollte, schon jetzt unsere Offerten anzufordern und uns die Aufträge möglichst bald zu überschreiben, damit wir in der Lage sind, rechtzeitig unsere Dispositionen treffen zu können.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Juli 1927

für 100 kg in Zloty.

Weizen	59.50—53.50	Hafer	40.50—41.50
Roggen	51.00—52.00	Weizenkleie	26.00
Roggenmehl (65%)	75.50	Roggenkleie	31.00—32.00
Roggenmehl (70%)	74.00	Blaue Lupinen . .	22.50—24.00
Weizenmehl (65%)	78.00—81.00	Gelbe Lupinen . .	23.50—25.00
Gerste	46.00—48.00	Rübsen	60.50—62.50
Wintergerste . . .	32.50—33.50		

Tendenz: nicht einheitlich, für Roggen und Mehl bei sofortiger Lieferung fest.

Wochenmarktbericht vom 20. Juli 1927.

Butter 2,80, Eier die Mandel 2,50 **Milch** 0,32, **Quark** 0,78, **Johannisbeeren** 0 35, **Blaubeeren** 0 40, **Kirschen** 0,35—0,60, **Stachelbeeren** 0,75, **Schoten** 0,25, **Rhabarber** 0,25, **Himbeeren** 0,90, **Gurken** 0,90, **neue Kartoffeln** 0,13, **Kopf Blumenkohl** 0,45 **Salat** 0,05—0,10, **Tomaten** 2,50, **Radieschen** 0,15 **Bündchen Kohlrabi** 0,15, **Weiße Bohnen** 0,60, **Erbsen** 0,60. **Rote Rüben** 0,15, **Zwiebeln** 0,10, **Frischer Speck** 1,65, **Räucher-Speck** 2,10, **Schweinefleisch** 1,50—1,90, **Rindfleisch** 1,60—2,00, **Kalbfleisch** 1,20—1,80. **Hammelfleisch** 1,35—1,50, **Ente** 4,50—7,00, **Huhn** 2,00—4,50, **Paar Tauben** 2,20, **Aale** 2,50, **Schleie** 1,00—1 60, **Hechte** 1,20—1.60. **Barsche** 1 20, **Bleie** 0,80—1,00, **Weißfische** 0,80 zł.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 15. Juli 1927.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 16 Rinder, 256 Schweine, 92 Kälber, 19 Schafe, 364 Ferkel, zusammen 747 Tiere.

Infolge geringen Auftriebs keine Notierungen.

Dienstag, den 19. Juli 1927.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 429 Rinder, 1419 Schweine, 502 Kälber, 71 Schafe, zusammen 2421 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 154—162, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 136—142. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 148—155, vollfleischige jüngere 138, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 118 bis 120. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 160—164, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 152, mäßig genährte Kühe und Färsen 120—122, schlecht genährte Kühe und Färsen 85—95.

Kälber: beste, gemästete Kälber 150—156, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 136—140, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 124—130, minderwertige Säuger 110.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 150 bis 156, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 126—132.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 246 bis 248, von 100—120 Kg. Lebendgewicht 236—240, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 224—230, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. Lebendgewicht 210—214, Sauen und späte Kastrate 180—200.

Marktverlauf: für Schweine und Kälber lebhaft, Rest ruhig.

Berliner Butternotierung

vom 16. Juli 1927.

Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war je Pfund für 1. Sorte 1,53 M., 2. Sorte 1,38 M., abfallende 1,24 M.

31 Maschinenwesen. 31

Verordnung über Zollvergünstigungen für Maschinen und Apparate, die im Inlande nicht hergestellt werden.

(Dz. Ustaw Nr. 58 vom 30. 6. 1927, Pos. 512.)

§ 1. Bei der Einfuhr von Maschinen und Apparaten, die im Inlande nicht hergestellt werden und den Bestandteil von neu installierten kompletten Einrichtungen von Zweigstellen von Industrieanstalten bilden oder zur Verminderung der Kosten bzw. Steigerung der industriellen oder landwirtschaftlichen Produktion dienen sollen, kann ein ermäßigter Zoll angewandt werden, der 20 Prozent des Normalzolls beträgt.

Der Finanzminister entscheidet im Verein mit dem Industrie- und Handelsminister darüber, ob eine Zollvergünstigung gewährt werden soll.

§ 2. Der Finanzminister entscheidet im Einvernehmen mit dem Industrie- und Handelsminister, welche der auf Grund der Verordnung vom 22. Dezember 1926 (Dz. U. Nr. 128, Poz. 760) erteilten Genehmigungen prolongiert werden können.

§ 3. Für die in § 1 dieser Verordnung vorgesehenen und in der Zeit vom 1. Juli 1927 bis zum 30. September 1927 (einschließlich) ohne Anwendung von Zollvergünstigungen eingeführten Waren kann der Unterschied zwischen dem normalen und dem ermäßigten Zoll zurückerstattet werden, wenn die Identität der Maschinen und Apparate bei der Verzollung festgestellt und sofern die Zollermäßigung auf Grund dieser Verordnung zuerkannt wird.

§ 4. Die Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1927 in Kraft und gilt bis zum 30. September 1927 einschließlich.

33 Persönliches 33

Herr Oekonomierat Max Kohnert vollendet am 26. Juli d. J. sein 70. Lebensjahr.

Er ist in der Provinz Sachsen geboren und war in der Wirtschaft von Herrn Amtsrat von Dietze in Barby tätig.

Im Jahre 1884 pachtete sein Vater das Gut Jaksice im Kreise Inowrocław (fr. Hohensalza) in Kujawien und trat die Pacht nach kurzer Zeit an den Jubilar ab. Herr Oekonomierat Kohnert pachtete noch die Güter Oporowo und Czyste dazu. Letzteres kaufte er dann später, ebenso die Güter Handsdorf und Bielawy, so daß er im ganzen ca. 10 000 Morgen bewirtschaftete.

Herr Oekonomierat Kohnert ist ein vorbildlicher Landwirt und hat durch sein Beispiel die hiesige Gegend erst gelehrt, mit Erfolg Zuckerrüben zu bauen.

Leider wurde er durch die Verhältnisse gezwungen, die Güter Handsdorf, Bielawy und Czyste zu verkaufen, so daß er jetzt nur noch die Pacht Jaksice hat.

Er ist seit dem 1. Juli 1884, also 43 Jahre, Mitglied des Landwirtschaftlichen Vereins Kujawien e. V.

Am 1. Juli d. J. beging der Brennereiverwalter Herr Rudolf Plagens auf der Herrschaft Przepydowo sein 25jähriges Dienstjubiläum in voller Rüstigkeit. Die besten Wünsche der Landwirtschaft begleiten auch ferner Herrn Plagens für seine Zukunft.

35 Pferde. 35

Prämiierung von bäuerlichen Stuten und Stutfohlen.

Die Prämierung von bäuerlichen Stuten und Stutfohlen findet im laufenden Jahre in nachfolgenden Kreisen statt:
in Wrzesnia am 23. 7., vorm 7,30 Uhr,
in Mogilno am 25. 7., vorm. 8.30 Uhr,
in Inowroclaw am 25. 7., nachm. 4 Uhr,
in Srem am 26. 7., vorm. 9.15 Uhr,
in Leszno am 26. 7., nachm. 2 Uhr,
in Smigiel am 26. 7., nachm. 6 Uhr.

Bedingungen für die Prämierung von bäuerlichen Stuten und Fohlen:

Die Prämierungskommission wird im laufenden Jahre Geldprämien für Stutfohlen bis zu 3 Jahren Besitzern oder Pächtern, deren Writschaften 200 Morgen nicht übersteigen, erteilen. Die Besitzer der prämierten Tiere müssen nachfolgenden Bedingungen entsprechen:

I. 1. Der Besitzer muß das Stutfohlen bis zur Beendigung des 6. Jahres behalten.
2. Das Tier muß jedes Jahr zu bäuerlichen Schauen des betreffenden Kreises wie auch der Prämierungskommission vorgeführt werden. (Einmal prämiertes Stutfohlen kann sich auch in nachfolgendem Jahre um eine Prämierung bewerben.)
3. Im zuchtfähigen Alter muß das Stutfohlen mit staatlichen oder Privathengsten, soweit diese gekört und durch den Pferdezuchtverein für Halbblut anerkannt sind, gedeckt werden.
4. Im Falle der Nichteinhaltung dieser Bedingungen muß die Prämie plus 5 Prozent zurückgezahlt werden.

II. 1. Wenn der Besitzer eine Auszeichnung erlangen will, muß er gleichzeitig auch die Mutter des Stutfohlens, wenn er sie besitzt, vorführen.

Die Kommission achtet bei der Prämierung auf guten Gang der Pferde, auf gut entwickelten und starken Körperbau sowie auf regelmäßige Gestalt der vorgeführten Stuten und Fohlen. Alle Streitfragen entscheidet die Kommission an Ort und Stelle, und ihr Ausspruch ist bindend. Belohnungen werden nur im Maße der der Landwirtschaftskammer zur Verfügung stehenden Mittel erteilt. Pferde mit Zumischung von Oldenburger oder friesischem Blut werden nicht prämiert, ebenso Stutfohlen ohne nachgewiesene Abstammung sowie auch solche, die von nicht angekörten Hengsten abstammen.

Ankauf von Remontepferden in der Wojewodschaft Posen.

Die Versteigerung von Remontepferden auf dem Gebiete der Posener Wojewodschaft findet in nachfolgenden Ortschaften statt. Es werden Reit- und Artilleriepferde angekauft:

Ortschaft:	Antriebstag und Zeit.				
1. Kępno	16.	August,	9	Uhr	vorm.
2. Ostrzeszów	17.	„	9	„	„
3. Odolanów	18.	„	9	„	„
4. Ostrów	19.	„	9	„	„
5. Jarocin	22.	„	½9	„	„
6. Pleszew	23.	„	9	„	„
7. Krotoszhn	24.	„	9	„	„
8. Koźmin	25.	„	9	„	„
9. Sroda	26.	„	10	„	„
10. Srem	29.	„	10	„	„
11. Jerka, Kreis Koscian	30.	„	9	„	„
12. Gostyń	31.	„	9	„	„
13. Krobia, Kreis Gostyń	1.	Septbr„	9	„	„
14. Rawicz	5.	„	10	„	„
15. Leszno	6.	„	9	„	„
16. Wolsztyn	7.	„	½12	„	„
17. Wielichowo, Kreis Smigiel	8.	„	9	„	„
18. Smigiel	9.	„	10	„	„
19. Zbaszyn, Kreis Wolsztyn	12.	„	10	„	„
20. Nowy Tomysl	13.	„	9	„	„
21. Buk, Kreis Grodzisk	14.	„	9	„	„
22. Lwówek, Kreis Nowy Tomysl	15.	„	9	„	„
23. Szamotuly	19.	„	½10	„	„
24. Pniewy, Kreis Szamotuly	20.	„	½11	„	„
25. Międzychód	21.	„	½12	„	„
26. Chodzież	23.	„	10	„	„
27. Czarnków	24.	„	11	„	„
28. Oborniki	27.	„	½9	„	„
29. Wagrowiec	28.	„	½10	„	„
30. Poznań — Plac Dzialowy	30.	„	9	„	„
31. Stęszew, Kreis Poznań	1.	Oktober	9	„	„
32. Kościan	3.	„	½10	„	„
33. Grodzisk	4.	„	11	„	„
34. Kostrzyn, Kreis Sroda	6.	„	9	„	„
35. Września	7.	„	½10	„	„
36. Gniezno	10.	„	½9	„	„
37. Klecko, Kreis Gniezno	11.	„	11	„	„
38. Witkowo	12.	„	11	„	„
39. Mogilno	13.	„	10	„	„
40. Strzelno	14.	„	10	„	„
41. Kruszwica, Kreis Strzelno	15.	„	11	„	„
42. Inowrocław	17.	„	½10	„	„
43. Żnin	18.	„	11	„	„
44. Szubin	19.	Oktober	9	Uhr	vorm
45. Kcynia, Kreis Szubin	20.	„	9	„	„
46. Bydgoszcz	24.	„	11	„	„
47. Koronowo, Kreis Bydgoszcz	25.	„	10	„	„
48. Wyrzysk	27.	„	10	„	„

41 Steuerfragen. 41

Herabsetzung der Verzugszinsen für ausstehende Steuern und Gebühren.

(Verordnung des Präs. R. P. vom 17. 5. 1927, Dz. Ust. R. P. 46, Pos. 401.)

Nach dieser Verordnung werden künftighin Verzugszinsen für Grundsteuer in Höhe von 1 Prozent monatlich, für alle anderen Steuern und Zahlungen 2 Prozent monatlich, beginnend vom 15. Tage an nach Verstreichung des Zahlungstermins, erhoben.

Einschränkung der Steuerexekution während der Ernte.

Im Sinne des § 34 der Instruktionen betreffend zwangsweiser Einziehung von Steuern und sonstigen Gebühren, findet während der normalen Frühjahrs- und Herbstbestellung durch zwei Wochen, während der Ernte durch vier Wochen keine Versteigerung der bei den Landwirten beschlagnahmten Gegenstände statt.

Die Bestellungs- und Erntezeit wird nach den örtlichen Verhältnissen festgesetzt.

42 Tierheilkunde. 42

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 16. bis 30. Juni 1927.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.)

1. Räude der Pferde: In 16 Kreisen, 25 Gemeinden und 28 Gehöften, und zwar: Czarnków 1, 1, Grodzisk 1, 1, Jarocin 1, 1, Kościan 2, 4, Koźmin 1, 1, Oborniki 1, 1, Ostrów 1, 1, Pleszew 2, 2, Poznań Kreis 1, 1, Śmigiel 2, 2, Śrem 1, 1, Strzelno 2, 2, Szubin 1, 1, Wągrówiec 2, 2, Wolsztyn 1, 1, Wyrzysk 5, 6.

2. Maul- und Klauenseuche: In 2 Kreisen, 2 Gemeinden und 2 Gehöften, und zwar: Czarnków 1, 1, Oborniki 1, 1.

3. Milzbrand: In 3 Kreisen, 5 Gemeinden und 5 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 2, 2, Gniezno Kreis 2, 2, Szamotuły 1, 1.

4. Schweinerotlauf: In 20 Kreisen, 34 Gemeinden und 39 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 3, 3, Czarnków 1, 1, Inowrocław Kreis 1, 1, Jarocin 3, 4, Kępno 1, 1, Leszno 1, 1, Międzychód 4, 5, Mogilno 2, 5, Nowy Tomyśl 1, 1, Oborniki 1, 1, Ostrzeszów 1, 1, Pleszew 3, 3, Rawicz 1, 1, Śmigiel 2, 2, Śrem 1, 1, Sroda 1, 1, Strzelno 2, 2, Szamotuły 2, 2, Wągrówiec 2, 2, Żnin 1, 1.

5. Schweinepest und -Seuche: In 3 Kreisen, 5 Gemeinden und 5 Gehöften und zwar: Odolanów 2, 2, Pleszew 2, 2, Strzelno 1, 1,

6. Tollwut: In 18 Kreisen, 43 Gemeinden und 49 Gehöften. und zwar: Chodzież 2, 2. Czarnków 3, 3, Gniezno Kreis 6, 6, Gostyn 2, 2, Inowracław Stadt 1, 2, Inowrocław Kreis 1, 1, Jarocin 3, 3, Kępno 4, 5, Międzychód 1, 1, Nowy Tomyśl 1, 1, Oborniki 4, 4, Odolanów 3, 3, Ostrów 1, 1, Ostrzeszów 3, 4, Pleszew 3, 3, Rawicz 3, 5, Wągrówiec 1, 1, Wyrzysk 1, 1.

7. Geflügelcholera: In 1 Kreise, 2 Gemeinden und 3 Gehöften, und zwar: Oborniki 2, 3.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. E. V. Landw. Abtlg.

Berichtigung.

In dem Artikel „Weizen oder Roggen" von Herrn Direktor Dr. Wagner aus Breslau, veröffentlicht im Zentralwochenblatt Nr. 26, haben sich zwei Fehler eingeschlichen, die wir hiermit richtigstellen. Es muß auf Seite 478, rechte Spalte, Zeile 15 richtig heißen: Criewener Weizen 104 und nicht Criewener 1904, ebenso muß es in der vierten Zeile des letzten Abschnittes dieses Artikels richtig heißen: eine Parzelle mit Roggen, und nicht „eine Parzelle mit Weizen".

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 3 wpisano dzisiaj przy firmie „Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną wRakoniewicach", co następuje: Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 13 marca 1927 podwyższono udziały członków na 200.— zł., które w rocznych ratach ściągnięte być mają.

Wolsztyn, d. 30 kwietnia 1927

Sąd Powiatowy. (674

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala“, Berlin W 35, Potsdamerstr. 24. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.